

einer Sache nicht unter allen Umständen ein Zeichen für ihren inneren Unwert zu sein braucht, das sollten wir Christen denn doch vom Kreuz auf Golgatha her nachgerade wissen. Es ist ebenso unverständlich als lieblos, wenn man unserm Zwingli zuruft: Hättest du das Schwert nicht gezückt, so wärest du nicht durch's Schwert umgekommen. Denn im Grund hat zu seiner Zeit kaum jemand den Krieg so verabscheut wie er, und das war nun eben die grenzenlose Tragik seines Lebens, daß er gerade deshalb, weil er, entschlossener als alle andern, mit sämtlichen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln auf den großen Frieden des Gottesreiches hinarbeitete, in den blutigen Krieg hineingedrängt wurde. Da zeigte sich erst seine volle heldenhafte Größe, als er an jenem 11. Oktober 1531 freiwillig das Schwert sich umband, den Eisenhut aufsetzte, das Schlachtroß bestieg, mit den Seinen über den Albis zog und dort drüben zwischen Baar und Kappel sein Leben zum Opfer hingab für eine Wahrheit, die damals ungefähr niemand verstand und die erst heute von wenigen begriffen wird — die Wahrheit, daß Christus sich nicht beugt vor den sogenannten Notwendigkeiten dieser Welt, auch nicht vor den nationalen und nicht vor den politischen; nichts ist notwendig, als daß Gottes Wille geschieht.

Das ist Zwinglis Erbe für unsere Zeit. Das ist sein Werk, daß er unser Volk vor diese Aufgabe stellte. Daß sie noch nicht zur Hälfte erfüllt ist, sahen wir nie deutlicher als heute, und das macht uns traurig. Aber daß sich die Welt gerade jetzt mehr denn je nach dem Geiste Zwinglis zu sehnen beginnt, das gibt uns starke, frohe Hoffnung. Dann hat er ja doch nicht umsonst gelebt und gelitten, wenn seine Sache sich endlich zu neuen Siegen rüstet. Es wird noch viel brauchen, aber Gott wird helfen. Er wird's machen müssen. Wir sollen nur seinem Reich freie Bahn schaffen als rechte Zwinglianer!

Stammheim.

Oskar Farnert.

Zwingli in Holland.

Soweit wir wissen, ist Ulrich Zwingli nicht selbst in Holland gewesen, aber er hat in Zürich zwei Holländer bei sich zu Besuch gehabt: Hinne Rode, den Rektor der Hieronymusschule zu Utrecht, und seinen Freund Georg Saganus, die ihm den bekannten „Abendmahlsbrief“ von dem Holländer Cornelius Hoen überbrachten. Zwingli hat diesen „Brief“ im Jahre 1525 herausgegeben, weil er so ganz seine Auffassung

von der Abendmahlslehre dort wiederfand, ja, er erst aus ihm recht erkannt hatte, dass das Wörtlein „ist“ in dem Satze „das ist mein Leib“ als „bedeutet“ aufgefasst werden musste — ein Fund, den Zwingli mit dem Finden einer kostbaren Perle verglich. Meiner Ausgabe dieses „Abendmahlsbriefes“ (vgl. Zwingliana, III, S. 322) kann ich hier noch einiges, zumeist unbekanntes, beifügen. Hoen, Advokat am Hof von Holland in Haag, musste seine reformatorische Gesinnung 1523 mit Gefängnis büssen „wegen lutherischer Ketzerei“, wie ein Bericht meldet, oder weil er, wie Erasmus am 17. April 1523 mitteilt, den Mut besessen hatte, mit einem Mönch aus dem Kloster Egmont zu disputieren¹⁾. Im Kerker zu Delft unterhielt er Freundschaftsbeziehungen zu dem bekannten Humanisten Cornelius Aurelius, Mönch aus dem Kloster Lopsen bei Leiden, der sich hier hauptsächlich mit Abschreiben und Illustrieren von Handschriften beschäftigte. Aurelius hat an Hoen zwei „Trostbriefe“ geschrieben, die gedruckt, aber von der Geschichtsforschung noch nicht beachtet wurden; ferner einen „Mahnbrief“, der noch der Herausgabe harrt. In diesen, hier natürlich nicht weiter zu behandelnden Briefen wird Hoen durch Aurelius als der „erfahrenste Jurist an unserem Hofe“ gekennzeichnet, seine Geduld in der Gefangenschaft gelobt, seine grosse Liebestätigkeit gegenüber den Armen gerühmt und ihm Trost zugesprochen. Nach Hoens Entlassung aus dem Gefängnis suchte Aurelius ihm die Sorge für seine Schriften, die er ihm zusandte, anzuvertrauen, weil für alle Werke von Erasmus, desgleichen für seine eigenen, die Gefahr der Vernichtung bestand, seitdem ein Mönch aus Lopsen abtrünnig geworden war. Diese von Aurelius an Hoen, seinen „Jonathan“ und „Herzensfreund“, gesandten Schriften, darunter auch die erwähnten „Briefe“, befinden sich jetzt in der Leidener Universitätsbibliothek²⁾.

¹⁾ Des. Erasmi opp. omnia, Lugd. Bat. 1703, III, 1, col. 766 F.

²⁾ M.S. Bon. Vulcanius Nr. 66. Auf dem Umschlag der Handschrift steht: Magistro Cornelio Hoen. Der eine Brief wurde herausgegeben durch Casparus Burmannus, Hadrianus VI sive analecta historica de Hadriano VI Traiectino papa Romano, Traj. ad Rhen. MDCCXXVII p. 247—250; der andere durch P. C. Molhuysen in: Nederl. Archief voor Kerkgeschied. N. S., II (1903), p. 32 bis 35. Vgl. auch H. E. van Gelder, C. Aurelius te Lopsen in: Bijdragen voor Vaderl. Geschied. en Oudheidkunde, Reeks IV, Deel 7 (1909), p. 385—388 und P. C. Molhuysen in: Nieuw Nederlandsch Biographisch Woordenboek, Leiden 1911, I, p. 196. Endlich E. F. Harkenroth in: Vitae Guilhelmi Gnaphei brevis descriptio (Bibl. hist.-phil.-theol., Breae 1725, Classis 8, fasc. 1, p. 111) über den Besuch des Joh. Pistorius bei Hoen und Gnapheus im Kerker zu Delft.

Der Überbringer des Briefes, Hinne Rode, kehrte nach den Niederlanden zurück, durchreiste Holland und liess sich in Ostfriesland nieder, wo er die Zwinglische Abendmahlslehre verbreitete³⁾. Höchst wahrscheinlich haben wir in Hinne Rode einen der ersten zu sehen, die die Niederlande mit Zwinglis Gedankenwelt bekannt machten, was in einem Briefe Bucers aus Strassburg an Zwingli vom 9. Juli 1526 seine Bestätigung findet: „Ganz Hollaⁿd und Friesland kommt durch Rode und andere schon zur reinen Wahrheitserkenntnis; soviele ihrer Christen auch in Flandern, Brabant und Geldern sind, gewinnen wieder die rechte Erkenntnis.“ „Die Wahrheit über das Abendmahl ist allenthalben bekannt“⁴⁾. Auch Zwingli selbst hielt sein Augenmerk auf Nord-Niederland gerichtet; als er in Marburg 1529 mit Philipp von Hessen den Plan zur Stiftung eines Bundes unter protestantischen Ländern und Fürsten überlegte, auf dass „ein sach, ein hilf, ein will vom meer her(a)uf bis an unser(e) Land“ würde, hoffte er auch Friesland und Geldern in diesen Staatenbund aufzunehmen⁵⁾. In Südniederland war man 1530 oder 1531 schon mit Zwinglis Schriften bekannt, wie der Brief des Johannes Cousardus vom 17. März 1530 (1531 ?) aus Gent an Zwingli bezeugt, in dem dem Reformator mit warmen Worten der Dank ausgesprochen wird für den Segen, den Cousardus, der Zwingli „wie einen Vater verehrt“, aus der Lektüre von Zwinglis Schriften empfing⁶⁾.

Haben also die Gedanken und Werke Zwinglis in den Niederlanden Einfluss gehabt, so darf man doch keine übertriebenen Erwartungen hegen. Zwinglis Leben war zu kurz, als dass er dort seine geistige Macht hätte voll entfalten können. Sein Nachfolger Heinrich Bullinger war es, der Holland eroberte; sein „Hausbuch“ vorab war das Buch, aus dem die Holländer vor Calvins Auftreten sich erbauten⁷⁾. Doch ist es unrichtig, wenn holländische Gelehrte aus Un-

³⁾ Vgl. E. Kochs, Die Anfänge der ostfriesischen Reformation (Jahrb. der Gesellsch. f. bildende Kunst u. vaterl. Altert. zu Emden (1918), 19, 188 ff., 246 ff.). — ⁴⁾ Zwinglis Werke hg. Egli-Finsler-Köhler, VIII, 652, 725. — ⁵⁾ Vgl. M. Lenz, Zwingli und Landgraf Philipp (Ztschr. f. Kirchengesch., III (1879), S. 61, Anm. 2). — ⁶⁾ Schuler-Schulthess, VIII, 587 ff.

⁷⁾ Zu Bullingers Einfluss in Holland vgl. A. J. van t' Hooft, De theologie van H. Bullinger in betrekking tot de Nederlandsche Reformatie, 1888; F. D. J. Moorrees, Bullinger aan boord van de schepen der Oost-Indische Compagnie (Geloof en Vrijheid, 45, 317 ff.); vgl. dazu A. Eekhof, Bastiaen Jansz. Krol (1595 bis 1645) 1910, p. 32. Zu vgl. ist auch Hugo Grotius, Apologeticus eorum, qui Hollandiae Westfrisiaeque et vicinis quibusdam nationibus ex legibus praefuerunt ante mutationem, quae evenit anno MDCXVIII, Parisiis 1622, 56. Grotius rechnet

kenntnis der Tatsachen den Einfluss Zwinglis auf Holland unterschätzen. Der hervorragende Historiker Dr. Christiaan Sepp schreibt: „man kann schwerlich die Aufnahme der Werke des schweizerischen Reformators (Zwingli) hier zu Lande bestimmen“; Professor Dr. F. L. Rutgers bemerkt: „dass abgesehen von Calvin hier zu Lande auch durch andere Reformatoren Einfluss ausgeübt wurde, ist leicht erklärlich und aus der Geschichte auch wohl zu erkennen, freilich kaum hinsichtlich Zwinglis, von dem in dieser Beziehung auch wohl äusserst wenig zu sagen sein dürfte“, während Dr. A. J. van 't Hooft bei seiner Wertung des Einflusses von Bullinger glaubt urteilen zu können, „dass von einem Einfluss Zwinglis hier zu Lande sehr wenig wahrzunehmen ist“⁸⁾. Es ist indessen mehr für Zwinglis Einfluss in Holland anzuführen als die Urteile dieser Gelehrten oder die allgemeine Ansicht in Büchern glauben machen wollen.

Ganz allgemein gesagt, kann man schon darauf die Aufmerksamkeit richten, dass in den durch Karl V. zwischen 1524 und 1540 erlassenen Mandaten schon am 14. Oktober 1529 der Kauf oder Verkauf von Werken Ulrich Zwinglis verboten wurde, während auf dem „Index“ der Löwener theologischen Fakultät von 1546 die von einigen geäusserte Voraussetzung, man solle die Bücher Zwinglis gegen die Wiedertäufer lesen, um von der Lehre Luthers oder Melanchthons oder Bucers dadurch ferngehalten zu werden, verworfen wird⁹⁾. Denkwürdig ist ferner, dass in einem Lehrbüchlein der Geschichte von Holland, Seeland, Friesland und dem Bistum Utrecht, das in den Jahren 1538 bis 1802 nicht weniger als 53 Auflagen erlebte und bis ins 19. Jahrhundert hinein als Schulbuch gebraucht wurde, kein Wort von Luther oder Calvin steht, nur etwas über Zwingli. Von der ersten Auflage 1538 an bis 1637 wird hier Zwingli in einem Atem mit Thomas Münzer und den aufrührerischen Bauern genannt, und es heisst von ihm: „Ulrich Zwingli zu Zürich und der Prädikant Johannes Ökolampad zu Basel haben die Ketzerei vom h. Sakrament durch verschiedene Schriften darüber

neben Erasmus, Melanchthon, A. Veluanus auch Bullinger, speziell seine „Decades“ zu denjenigen, die eine Gegenströmung gegen die Prädestination in den Niederlanden repräsentierten. Siehe auch: M. A. Gooszen, *De Heidelbergsche Catechismus*, Leiden 1890.

⁸⁾ Chr. Sepp, *Verboden Lectuur*, 1889, S. 53; F. L. Rutgers, *Calvijs invloed op de reformatie in de Nederlanden*², 1901, S. 234; A. J. van 't Hooft a. a. O., S. 4. — ⁹⁾ F. H. Reusch, *Die Indices librorum prohibitorum des 16. Jahrh.*, 1886, S. 24, 29, 42, 301.

erneuert; der genannte Ulrich wurde zu Zürich von den Schweizern in einem Aufruhr erschlagen“. Nach 1637 wurde die Mitteilung über Zwingli so gefasst: „Etwa in dieser Zeit begannen Ulrich Zwingli zu Zürich und Johannes Ökolampad zu Basel gegen die Messe zu predigen, und sie gaben viele Schriften über die Religion heraus. Schliesslich ist Zwingli im Bürgerkrieg umgekommen“¹⁰). Etwa zweieinhalb Jahrhunderte lang hat man also den Kindern in Holland eingepägt, dass Zwingli der Reformator war, hat man ihm gegenüber, wenigstens in dem Lehrbüchlein, von Luther und Calvin geschwiegen, nachweislich seit 1538.

Noch merkwürdiger ist eine Äusserung des Dominikaners Cornelius van Sneek (Sneecanus), der vorübergehend Universitätsprofessor in Rostock war, aber mit dem Siege des Luthertums dort nach dem Kloster zu Leeuwarden in Friesland, wo er Novize gewesen und eingekleidet worden war, zurückkehrte, in einem Briefe von etwa 1533 an den Bischof von Lebus und Ratzeburg, in dem er ihm eine seiner letzten Schriften widmete; hier heisst es, dass die rachsüchtigen Wölfe, Luther und seine Gehülfen Zwingli und Ökolampad, bereits nicht weniger als ein Drittel der Gläubigen zum Abfall gebracht hätten. Er wollte nun nicht allein Luther, sondern vorab auch die Schriften Zwinglis bekämpfen, der als Küken aus einem durch Luther gelegten Ei gekrochen, aber doch vielfach mit der Gluckhenne nicht eins war¹¹).

Der Übersetzer J. D. (wahrscheinlich Joh. Dyrkinus¹²) der ersten Ausgabe von Calvins *Institutio* ins Holländische, 1560, nennt in der Vorrede seiner Übersetzung von Bullingers „Dekaden“ neben Bullinger und Calvin auch Zwingli und Erasmus als viel gelesene und gern befolgte Schriftsteller, während in einem gedruckten Pamphlet von

¹⁰) Das Geschichtsbüchlein heisst: *Dye Chronycke van Hollant, Zeelant ende Vrieslant van alle gheschiedenissen int corte, met dye Chronycke van den bisscoppen van Wtrecht, hoe dat Hollant eerst begrepen is*. Vgl. C. P. Burger, *De Amsterdamsche Boekdruckers en Uitgevers in de zestiende eeuw*, 1915, IV, 145—148, sowie A. Hulshof, *Een middeleeuwisch kroniekje dat tijdens de Republiek als schoolboek is gebruikt* (Het Boek, I (1912), 329—336, 365—370). Herr Dr. Burger hatte die Freundlichkeit, mich auf die Schrift aufmerksam zu machen.

¹¹) A. Hulshof, *Een Dominicaner monnik over Luther, c. 1533* (Archief voor de geschied. van het aartsbisdom Utrecht, 37 (1911), 253—261); vgl. ferner G. A. Meyer ebda, 33 (1908), 201—231. Unter den nachgelassenen Schriften von Van Sneek sind Zwinglischriften nicht mit Namen aufgeführt.

¹²) Vgl. F. W. Grosheide, *Het Nederlandsche Nieuwe Testament, uitgegeven te Embden in 1559* (Ned. Archief voor Kerkgesch., N. S., 14 (1918), S. 129 f.).

1580 ein scharfer Ausfall gegen Zwingli und alle Eigenart des „Zwinglischen Kalbs“ erfolgte¹³⁾.

Unter den niederländischen Täufern hat man schon früh sich mit Zwingli beschäftigt. Heinrich Roll, der von 1532 an bis zum Erscheinen Johannis von Leiden die Herrschaft in Münster in Händen hatte, der geistige Leiter der Reformationsbewegung in der Stadt, schrieb vor 1532 zwei äusserst selten gewordene Schriften, in denen er die Zwinglische Abendmahlslehre zwar nicht vertrat, aber auch nicht ganz abwies¹⁴⁾. Obbe Philips erzählt selbst in seinen „Bekentnisse“, dass er um 1540 sich von den Täufern trennte um der vielen Zänkereien in den Gemeinden willen, wo nichts anderes sich fand als Schelten und Verketzern von „Papisten, Lutheranern und Zwinglianern“¹⁵⁾. Im „Opfer des Herren“, der ältesten Briefsammlung der niederländischen täuferischen Märtyrer, schreibt am 26. April 1557 der in Haarlem gefangene Jorian Simonsz seinem Sohn: „Wähle dir nicht eine Sekte aus, deren es zu meinen Zeiten viele gab, wie Lutheraner, Zwinglianer u. a.; sie haben wohl einen Schein von gut, aber im Grunde sind sie schlecht und voll tödlichen Gifts“¹⁶⁾.

Jedoch die Grundsäulen der holländischen Gemeinde zu London, der Muttergemeinde für die niederländischen Gemeinden, Jan Utenhove und Martin Micronius nennen Zwingli mit Anerkennung. Utenhove sagt von ihm 1559: „Ulrich Zwingli und Johannes Ökolampad, die berühmten Männer frommen Angedenkens“, während Micronius auf dem Religionsgespräch zu Hamburg mit Joachim Westphal, am 3. und 4. März 1554, zwar nicht auf Zwinglis Abendmahlslehre schwören wollte, da er nur auf die h. Schrift sich stützen wollte, aber sie doch auch nicht trotz allen Drängens von Westphal von der Hand wies¹⁷⁾.

Stellt man nun die Frage, in welchem Teile der Niederlande die Schriften von Zwingli am meisten bekannt waren und seine Lehre die stärkste Verbreitung fand, so glaube ich auf Friesland und Geldern hinweisen zu dürfen. Es wurde ja schon bemerkt, dass Hinne Rode in Friesland wirkte; dabei ist in erster Linie an Ostfriesland zu denken;

¹³⁾ Vgl. P. Fredericq, *Het Nederlandsch Proza in de 16. eeuwse pamfletten uit den tijd der Beroerten*, 1908, S. 102—104.

¹⁴⁾ *Bibliotheca Reformatoria Neerlandica*, V, S. 5, 46. — ¹⁵⁾ Ebda., VII, S. 92, 137. — ¹⁶⁾ Ebda., II, S. 261. — ¹⁷⁾ Ebda., IX, S. 33, 131, 139. F. Pijper sagt in seiner Dissertation: *Jan Utenhove*, 1883, S. 41: „Auch Micronius war Zwinglianer“, und verteidigte als erste der Arbeit angehängte These den Satz: „Jan Utenhove war Zwinglianer“.

ebenso, wenn Zwingli Friesland in den Bund protestantischer Fürsten und Länder aufnehmen wollte. Wir sahen ja auch, wie der Dominikaner Cornelius van Sneek in Friesland, und zwar vermutlich in Leeuwarden, Zwinglis Schriften widerlegen wollte; er hätte es sicher getan, wenn er nicht vom Tode ereilt worden wäre. Ebenfalls in Leeuwarden wurde der Taufgesinnte Jacques d'Auchy im Januar 1558 durch den Inquisitor speziell auf Calvinismus und Zwinglianismus hin untersucht. Der Ketzermeister sagte zu ihm: „Ha, wie haben Euch Calvin oder Zwingli unterwiesen!“, worauf Jacques antwortete: „ich halte die Lehre Calvins oder Zwinglis nicht, meine Lehre und Glauben gründen sich nicht auf Menschen, sondern auf das Wort Gottes“¹⁸⁾. Die Lehre Zwinglis wurde höchst wahrscheinlich aus Ostfriesland, insbesondere aus Emden und Norden, in Friesland verbreitet. Die aus Friesland um des Glaubens willen Flüchtigen gingen nach Ostfriesland und brachten von dort Zwinglis Lehre mit, so dass beim Siege der Reformation in Friesland 1566 diese selbst von den Katholiken als „Zwinglisch“ bezeichnet wurde. Als 1566 die Prediger Antonius Nicolai und Martinus Eliacus ihren ersten protestantischen Gottesdienst in Leeuwarden hielten, berichtete darüber der Priester von Menaldum, Sibrandus Leo, ein Zeitgenosse: „im Jahre 1566 wurde in Leeuwarden am Tage vor Mariä Geburt (8. Sept.) die alte Religion abgeschafft. Die meisten der reicheren Bürger beriefen die Zwinglischen Prediger Antonius und Martinus, abtrünnige Ketzer, in die Stadt und bahnten der lange verheimlichten Lehre endlich gewaltsam einen Weg“¹⁹⁾. Auch vier Leeuwardener Priester traten zur Reformation über, und die beiden Prädikanten mit den vier reformiert gewordenen Priestern benützten fortan die drei Kirchen zu Leeuwarden „nach Zwinglischer Manier“²⁰⁾. Im folgenden Jahre, 1567, wurden einige friesische nicht-römisch gesinnte Adelige und andere verräterischerweise zur See gefangen genommen und zu Harlingen eingebracht. Der Befehlshaber, der Graf von Arenberg, gab beim Abzug seinem Stellvertreter Segher Grosbeeck Vollmacht, „die Zwinglisch und täuferisch Gesinnten“ durch die Inquisition zu untersuchen — sieben von den Gefangenen wurden daraufhin gehängt²¹⁾. Noch 1572

¹⁸⁾ Bibl. Ref. Neerl., II, S. 290, 292, 300 f. — ¹⁹⁾ Ant. Matthaeus, Veteris aevi analecta, 1738, III, 584. — ²⁰⁾ Ebenso berichtet der römisch gesinnte Notar von Leeuwarden, Antonius Joostzoon, der von Pfingsten 1566 bis 28. August 1568 über den Gang der Reformation in Leeuwarden Notizen machte. Vgl. Ephemerides Leovardienses (De Vrije Fries, IX (1862), 395). — ²¹⁾ P. Winse-mius, Chronique ofte historische geschiedenisse van Vrieslant, 1622, p. 538.

kennt der erste Bischof von Leeuwarden, Cunerus Petri, hauptsächlich zwei Parteien: Täufer und Zwinglianer²²⁾. Alle Beachtung verdient jedenfalls, dass man schon 1560 in Friesland das Wort „zwinglianisieren“ kannte im Sinn von Ausbreiten der Gedanken Zwinglis, Predigen in Zwinglis Spuren. So meldet der berüchtigte Ketzerrmeister von Friesland, W. Lindanus, von dem Vikar zu Workum, Egbert, am 24. Februar 1560, er habe von vertrauenswerten Zeugen gehört auf Grund eigener Beobachtung derselben, „dass d. Egbert Martin Bucers Kommentar zu Matthäus in die Kirche brachte (in templum adferebat), der an jener Stelle zwinglianisierte“²³⁾. Man sieht also, dass der Einfluss Zwinglis in Nordniederland viel grösser gewesen ist als die Geschichtsforscher bisher meinten.

Aber nicht nur in Friesland, auch in Geldern fand die Lehre Zwinglis Anhänger. An erster Stelle nennen wir den Reformator von Geldern, den zu Garderen geborenen Anastasius Veluanus.

Lange Jahre herrschte in Holland unter den Gelehrten die Ansicht, alles, was nicht täuferisch oder calvinistisch war, sei zwinglisch gewesen. Diese Auffassung ist ganz unrichtig, denn man unterschied aus Mangel an genügender Kenntnis nicht eine rein holländische reformatorische Bewegung von erasmisch-humanistischem Charakter, als deren Hauptvertreter Veluanus, der Verfasser des 1554 erschienenen „Laien-Wegweisers“, gelten darf. Was man früher gemeinhin als zwinglisch passieren liess, kann ebensogut rein holländisch-reformiertem Boden entstammen, wie F. Pijper, namentlich in seinem berühmten Vortrag: „Erasmus und die niederländische Reformation“ (1907) überzeugend nachwies. Nur vorsichtig kann man dieses Gebiet betreten; deshalb habe ich auch in diesem Artikel über Zwinglis Einfluss in Holland nur Zeugnisse vorgeführt, in denen ausdrücklich von Zwingli die Rede ist, und davon abgesehen, die Auffassungen der Sakramentierer von Übereinstimmung hinsichtlich des Abendmahls sofort zu „Zwinglischem Gut“ zu machen.

²²⁾ De missae sacrificio tractatus, auctore Cunero Petri a Brouershaven sacrae theologiae professore, primo episcopo Leovardiensi. Lovanii 1572, Bl. A 5 b (Univ. Bibliothek Amsterdam).

²³⁾ J. G. de Hoop Scheffer, Advies van W. Lindanus over de gevangenneming van Egbert vicaris te Workum (Studien en Bijdragen, verz. door W. Moll en J. G. de Hoop Scheffer, 1876, III, p. 183).

Kennt nun Anastasius Veluanus die Schriften Zwinglis? Zweifellos, denn 1554 verweist er schon auf die „Strophas Zwinglii“²⁴⁾. Und als er aus Holland geflüchtet nach Bacharach am Rhein kam, verteidigte er in seinem Werke „Vom Nachtmahl Christi“, das 1557 unter dem Decknamen „Adamus Christianus“ erschien, und in seinem „Bekantenisz von dem wahren Leib Christi“ (1561) die Zwinglische Abendmehlsauffassung und schloss mit den Worten: „Summa: Zwinglius und seine Anhänger habend recht in dem sacramentlichen streyt“²⁵⁾. Oder er sagt: „wie man uns (genannten Zwinglianern) mit unwarheit andichtet, . . . so wirst du wol erfahren, dasz wir genannte Zwinglischen im Abentmal recht habend, . . . also sehet man klärlich, dass die gemälte Doctores gar eine meinung vom leyb Christi mit Zwinglio und mit uns habend“²⁶⁾. Zwingli und Ökolampad nennt er „theure männer Gottes“²⁷⁾. Man wundert sich daher auch nicht, dass die Lutheraner zu Bacharach ihm vorwarfen, er habe den Zwinglianismus dort einführen wollen, und dass in den Kirchenbüchern von Bacharach bei mehr als einem Verstorbenen vermerkt ist: „upf gutt Zwinglisch gestorben“²⁸⁾.

Um dieselbe Zeit waren Zwinglis Schriften in Geldern bereits allgemein bekannt, wie ein Mandat des Rates von Deventer vom 17. Januar 1557 an die Bürgerschaft beweist, in dem der Besitz, Erwerb oder die Verbreitung der Schriften von Luther, Ökolampad, Ulrich Zwingli, Bucer und Calvin bei Strafe verboten wird²⁹⁾. Dabei ist es vielsagend und beachtenswert, dass gerade in Deventer Hinne Rode sich nach seiner Rückkehr aus Deutschland 1525 aufgehalten hat und durch Gerhardus Noviomagus begrüsst wurde, d. h. durch denjenigen, der nach des Reformators Tod ein so schönes Epitaphium auf Zwingli verfasste³⁰⁾. Überall also Spuren von Zwinglis Einfluss in Nordniederland, insbesondere in Friesland und Geldern!

Auf dogmatischem und kirchenrechtlichem Gebiet ist Zwinglis Geist unmittelbar von Einfluss gewesen. Rücksichtlich der Abend-

²⁴⁾ Bibl. Ref. Neerl. IV, 203. — ²⁵⁾ Ebda, 94, 416. — ²⁶⁾ Ebda, 416, 419, 428, 482. — ²⁷⁾ Ebda, 448. — ²⁸⁾ Ebda, 99, 460.

²⁹⁾ Vgl. J. de Hullu, Bijdrage tot de geschiedenis der Hervorming te Deventer 1550—1566 (Arch. voor de geschied. van het aartsbisdom Utrecht 43 (1917), p. 263).

³⁰⁾ Vgl. Archief voor Kerkel. Geschied. verz. door N. C. Kist en H. J. Roysaards 9 (1838), p. 511. Vgl. auch die Anm. 3 genannte Schrift von E. Kochs S. 262, Anm. 4; zum Epitaph, s. Zwingliana, II, 428.

mahlslehre ist das allgemein bekannt; weniger bekannt ist, was G. Oorthuys in einer scharfsinnigen Untersuchung bemerkte, dass das Taufgebet im Taufformular, das in den niederländischen reformierten Kirchen noch immer gebraucht wird, mit dem bekannten Passus über den Durchzug durch das rote Meer, der von Luther stammt, über Leo Jud und Zwingli hinüber in das niederländische Taufformular kam³¹⁾. Ja, selbst die lutherische Gottesdienstordnung und die lutherische Kirchenverfassung in Holland scheint zwinglischen Ursprungs zu sein, wie W. Köhler bemerkte³²⁾. Mit Recht wies H. H. Kuyper³³⁾ darauf hin, dass die in der französischen und niederländischen Gemeinde zu London im 16. Jahrhundert gekannte „Prophezei“ mehr oder minder deutlich übereinstimmt oder Abhängigkeit verrät mit Zwinglis „Prophezei“ in Zürich.

Angesichts dessen kann es befremden, dass erst so spät, 1644, eine holländische Übersetzung einer Zwinglischrift angefertigt zu sein scheint; eine frühere konnte ich wenigstens nicht entdecken. Warum gerade damals, 1644? Es war in Holland ein Streit zwischen Lutheranern und Reformierten ausgebrochen. „Die gegenwärtigen, bösen Lutheraner“ hatten 1614 Luthers „kurzes Bekenntnis vom h. Sakrament“, in dem er 1544 Zwinglis letzte Schrift einer scharfen Kritik unterzog, ins Holländische übersetzt und herausgegeben. Das konnte der als Übersetzer in gewissen Ruf gekommene Alhardt Luydwyk Kok nicht hingehen lassen³⁴⁾, und so übersetzte er 1644 im Säkularjahr von Luthers Schrift, als Gegengift, die von Luther bekämpfte Zwinglischrift unter dem Titel: „Korte en klare uytlegghing | des | Christelyken ghelóófs, van Hulrich | Zwinghel verkondicht, en weynigh | voor zijn dóódt an den Christlyken | Kóning gheschreven. | Na't voor-beeldt van Zurich uyt het | Latijn in Duytsch overghezet | door A. L. K. | Matth. 11 | Komt al die belast en beladen zyt, tót mij, | ik zal u rust verleenen. | Tot Amsterdam. | Ghedrukt bij Johannes Jaquet, | voor Hektor Zekers, Boekbinder op de | Nieuwe-zijds after Borghwal, after d'Ap- | pelmarkt. In't Jaer 1644. | kl. 8^o (96 S.). — Kok widmet

³¹⁾ G. Oorthuys, Het gebed voor den doop in ons doopformulier (Troffel en Zwaard, 10 (1907), p. 351—374).

³²⁾ Zwingliana, III, 268—270, vgl. Theol. Literaturztg., 1916, 442 f.

³³⁾ H. H. Kuyper, De opleiding tot den dienst des Woords bij de Gereformeerden, 1891, I, 129 f.

³⁴⁾ A. de Jager, Mededeelingen over Meyers Woordenschat (Algemeene Konst- en Letterbode 1858, 213 f.).

diese Übersetzung seinem hochverehrten Freund Heinrich Gheldorp, Prädikant zu Amsterdam, und sagt in der Vorrede, dass er nichts lieber getan hätte, als dem Ansuchen seiner Freunde zu entsprechen und Zwinglis Schrift ins Holländische zu übersetzen; denn „unter allen Vorfahren, die mit hoher Tugend begabt waren, gehört mein besonderes Wohlgefallen diesem treuen Vorsteher Zwingel“ — so war ihm nichts angenehmer als „diesen Mann seinen Landsleuten mehr und mehr bekannt zu machen“. Er hatte sich vorgenommen „ihn einmal holländisch sprechen zu lassen, um die Tadler unserer Sprache, die sie stets arm schelten, zufrieden zu stellen“. Kok geht nun so weit, dass er auch vielgebrauchte Fremdwörter ins Holländische übersetzt, wie „Evangelium“, „Engel“, „Apostel“, „Sakrament“ — was man ihm stellenweise verübelte. Um den Lutheranern ein volles Mass seines Grimms zu geben, übersetzte er 1645 das „Wahrhafte Bekenntnis der Diener der Kirchen zu Zürich“ („Waarachtighe Be | kentnis van de Dienaars der kerken | tot Zurigh“ |), die Widerlegung der genannten Schrift Luthers durch die Züricher Prädikanten, und um dem Leser selbst einen Vergleich zu ermöglichen, gab er drittens, da die Übersetzung von Luthers „Kurzem Bekenntnis“ von 1614 vergriffen war, selbst eine Übersetzung dieser Schrift bei. Oberflächlich betrachtet, könnte es scheinen, dass er sich aufgemacht hätte, das längst unter der Asche begrabene Feuer wieder anzufachen und, wie man sagt, alten Kohl aufzuwärmen; er aber antwortete: er hätte seine Gründe, der Vorstoss der Lutheraner hatte ihn gereizt und dazu getrieben³⁵⁾.

Ist mir, wie gesagt, von älteren Übersetzungen Zwinglischer Schriften nichts bekannt geworden, so erschien in jüngster Zeit, 1913, bei G. F. Callenbach in Nijkerk, in der Serie: „Klassiker der christlichen Kirche“ ein Bändchen: „Ulrich Zwinglis 67 Schlussreden und seine Kurze christliche Einleitung. Übersetzt und herausgegeben durch G. Oorthuys“ (102 S.), die Arbeit eines Gelehrten, der sich auf dem Gebiete der Zwingli-Forschung in Holland einen guten Namen erworben hat.

Den Lebensgang Zwinglis und seine Schriften hat man auch in Holland eifrig studiert und gewissenhaft beschrieben. G. H. Reiche übersetzte aus dem Hochdeutschen „Das Leben Ulrich Zwinglis, ein

³⁵⁾ Ein Exemplar der drei Werke von Kok befindet sich in der Universitätsbibliothek Amsterdam (1066 G. 18). Ich hoffe, gelegentlich ausführlicher darüber handeln zu können.

Anhang zum Leben Luthers, Calvins, Huss' und Melanchthons“. Mit Porträt. Rotterdam, Nic. Cornel, 1802 (Exemplar in der k. Bibliothek, Haag), während 1857 der Pfarrer von Leiden, J. Tichler, eine Zwingli-Biographie in zwei Teilen darbot: „Huldreich Zwingli, der Reformator“. Utrecht, Kemink und Sohn (336 und 513 S.), eine für die damalige Zeit sehr verdienstliche Leistung. 1878 erörterte C. P. Hofstede de Groot die Frage: „Ist das Verdammungsurteil über die Wiedertäufer: ‚qui iterum mergit, mergatur‘ von Zwingli?“ und J. Hartog schrieb „Noch etwas über Zwingli und die Wiedertäufer“ (beide Artikel in: *Geloof en Vrijheid*, 12 (1878), 144—148, 149—158). Der schon verstorbene Hochschullehrer der Mennoniten in Amsterdam, Samuel Cramer, promovierte 1866 in Utrecht zum Doktor der Theologie mit der Dissertation: „Zwinglis Lehre vom religiösen Glauben“ (Middelburg, J. C. W. Altorffer, 240 S.). 1880 behandelte der heutige Professor der freien Universität zu Amsterdam Herman Bavinck „Die Ethik Zwinglis“ (Kampen, G. Ph. Zalsman, 179 S.), eine Leidener Dissertation. Einige Jahre später erschien von P. J. Müller, damals Pfarrer zu Wolsum, später emeritierter Professor der niederländisch-reformierten Kirche an der Universität Amsterdam, eine Studie über: „Die Gotteslehre Zwinglis und Calvins, eine vergleichende Studie“ (Sneek, J. Campen, 1883, 115 S.; vgl. dazu die Besprechung von A. S. E. Talma: Beiträge zur Kritik von Zwinglis Gotteslehre, in: *Stemmen voor Waarheid en Vrede*, 21 (1884), 650 ff, 728 ff.). Das Jahr 1884 brachte Reden und Artikel zum Gedächtnis von Zwinglis Geburtstag, wobei zugleich Spenden für das Denkmal, das in Zürich Zwingli errichtet werden sollte, erbeten wurden. Der bekannte Religionshistoriker, Professor der Remonstranten zu Leiden, C. P. Tiele, hielt in der remonstrantischen Kirche zu Rotterdam am 30. Dezember 1883 eine Gedächtnisrede: „Huldreich Zwingli 1484—1884“ (Amsterdam, P. N. van Kampen und Sohn, 38 S.), die zum Besten des Zürcher Denkmals herausgegeben wurde. In demselben Jahre erschien eine Artikelserie von A. H. Raabe: „eine Erinnerung“, eine populäre Lebensbeschreibung Zwinglis, mit der Aufforderung zu Beiträgen für das Zwinglidenkmal (*Stemmen voor Waarheid en Vrede* 21, 1—25, 127—160, 245—270). 1905 promovierte in Leiden G. Oorthuys, jetzt reformierter Pfarrer zu Amsterdam, mit der Schrift: „Die Anthropologie Zwinglis“ (Leiden, E. J. Brill, 208 S.); der Verfasser setzte seine dogmenhistorischen Studien über Zwingli fort und legte die Ergebnisse in einer Reihe von Artikeln

nieder unter dem Titel: „Auslegung und Gründe der Schlussreden Zwinglis, durch Ulrich Zwingli zu Zürich am 29. Januar 1523 erschienen“ (Troffel en Zwaard 12 (1909), 1—21, 77—93, 157—173; 13 (1910), 34—42, 92—105, 171—184, 218—240, 287—295; 14 (1911), 292—306, vgl. auch die oben erwähnte Abhandlung über das Taufgebet). A. Bruining, alt Professor der Universität Amsterdam, schrieb 1911 über: „Lutheranismus, römischer Katholizismus und Zwinglio-Calvinismus in ihrem gegenseitigen Verhältnis im 16. Jahrhundert“ (Teylers Theol. Tijdschr. 1911, 182—217, 329—360, 447—476), und der Amsterdamer Pfarrer A. H. de Hartog handelte in der Serie „Grosse Dogmatiker“ über Zwingli (Baarn, Hollandia-Druckerei, o. J., 48 S.). Das Gedicht von J. M. Usteri „Frow Zwinglin Klag“ hat B. ter Haar 1848 in holländische Verse gebracht unter der Überschrift „Klage von Zwinglis Witwe“³⁶⁾. In den holländischen Lehrbüchern der Kirchengeschichte wird Zwinglis Leben mehr oder minder ausführlich besprochen, in den Schulbüchern zur allgemeinen Geschichte kommt sein Name vor, und in den Büchlein zur katechetischen Unterweisung wird Zwingli den Kindern als einer der grossen Reformatoren vorgestellt.

Auch Porträte von Zwingli gibt es in Holland. Es ist nicht unbekannt, dass sich in Holland ein Originalölbild Zwinglis befindet, nämlich im Museum der Zeeuwisch Genootschap der Wetenschappen zu Middelburg, dessen Geschichte noch der Aufhellung harret. Es ist auf der „Zwingli-Ausstellung, veranstaltet von der Stadtbibliothek Zürich etc. 1884“ ausgestellt gewesen (vgl. S. 18 des gedruckten Katalogs). Doch enthält die Beschreibung im gedruckten Katalog einige Fehler: es ist deutlich der Name Jacobus Antonius „Arlaud“ zu lesen, nicht „Artaus“, so dass die Konjektur, Artaus und Arlaud seien dieselbe Person, fortfallen kann; ferner ist 1728 und nicht 1720 zu lesen, und das Wort „hérétique“ ist von späterer Hand durchgestrichen. Im Protokollbuch der genannten Gesellschaft der Wissenschaften findet sich folgende Mitteilung: „22. April 1818. Von Herrn Vicepräsident (Lafont) ein höchst wahrscheinlich originales Bild des schweizerischen Reformators Zwingli, herstammend von einer Gräfin von Orléans, mit folgender Beischrift auf der Rückseite (es folgen die a. a. O. mitgeteilten Worte)“. Neue, über die Mitteilung im Katalog der Zwingli-Ausstellung hinausgehende Nachrichten vermag ich nicht zu geben; eine Abbildung

³⁶⁾ B. ter Haar, Gedichten, 1879. III, 173—177.

nach der im Zürcher Zwinglimuseum befindlichen guten Kopie von Frl. Röderstein gibt das Buch von A. Lang: „Zwingli und Calvin“, S. 8. Zu dem angeblichen Zwinglibild in den Uffizien zu Florenz (vgl. Zwingliana I, S. 160 f.; III, S. 347 f.) vergleiche man jetzt G. J. Boeken-oogen, Menno-Viglius, in: „De Zondagsbode“, 9 und 23 Dec. 1917. Wiederholt sind auch in Holland Porträte von Zwingli gedruckt worden, teils ihn allein, teils in Verbindung mit anderen Reformatoren darstellend. Bis auf den heutigen Tag hängt in manchem holländischen Bürger- oder Bauernhaus an der Wand das Bild, auf dem man Zwingli gemeinsam mit Melanchthon, Calvin, Luther, Huss, Bugenhagen, Gustav Adolf und Ulrich von Hutten abgebildet sieht³⁷⁾. Die Gravuren, die mir sonst zu Gesicht kamen, sind mehr oder minder gelungene Kopien nach bekannten Zwinglibildern.

Dass die römischen Katholiken in Holland Zwingli nicht als „Helden“ verehrt haben, verriet schon das angeführte Lehrbüchlein der Geschichte. Nach Zwinglis Tod schrieb Erasmus am 14. Dezember 1531 an Goclenius: „Es ist gut, dass die beiden Koryphäen umgekommen sind, Zwingli in der Schlacht, Ökolampad bald darauf am Fieber und an einem Geschwür. Hätte der Kriegsgott zu ihnen gehalten, so wäre es um uns geschehen gewesen“³⁸⁾. In einem 1648 in Holland erschienenen Büchlein, in dem masslos von römisch-katholischer Seite über die Reformatoren geurteilt wird, sagt der Verfasser in seinem kurzen Bericht über Zwingli, dass die damaligen Gomaristen und Arminianer noch „Nachkommen“ dieses Erzketzers wären³⁹⁾. Eigenartig, wie hier die Verbindung zwischen Zwingli, dessen Gedächtnis 1919 gefeiert wird, und den Parteien auf der Synode von Dordrecht geknüpft wird, die gerade vor drei Jahrhunderten tagte!

³⁷⁾ In der Sammlung von Zwingli-Porträten im Besitz von Dr. G. J. Boeken-oogen zu Leiden findet sich dieses Bild. Dieser deutsche Druck von Ed. Gust. May in Frankfurt a. M. ist, mit holländischer Unterschrift, wahrscheinlich in der Mitte des 19. Jahrh. gedruckt. Bei Zwingli steht: „Ulrich Zwingli, geb. zu Wildhausen am 1. Jan. 1484, gest. zu Kappel den 11. Oct. 1530 (!). Den Leib können sie töten, nicht aber die Seele“ (in holländischer Sprache). Man findet auch Bilder, auf denen Zwingli und fünf dieser Reformatoren vorkommen.

³⁸⁾ Des. Erasmi Opera, Lugd. Bat. 1703, III, I, col. 1422.

³⁹⁾ Nieuwe Legendē | Van verscheyde | Nieuwe Leraers, | van desen nieuwen tijdt, begin- | nende van Marten Luther, | Dat is | van't Jaer onses Heeren 1517 tot het | 1648 Jaer. Door G. ende C. | Waerminnaers en Leugen-haters. | Eccles. 8 vers 14. | Tot Gent, | By Baudewijn van den Berch, in de | Geltmunt Anno 1648. | 8^o (72 S.). Die Stelle über Zwingli steht S. 16 f. Ich verdanke den Hinweis darauf Herrn Dr. G. J. Boekenooen in Leiden, der das Büchlein besitzt.

Zwingli und Dordrecht! Der Abgeordnete von Zürich, Breitinger, bot einigen seiner Mitdeputierten auf der Synode, 1. Januar 1619 ein Festmahl an, zur Erinnerung „dasz Gott durch Zwingli an seinem Vaterlande vor hundert Jahren das Evangelische Licht hatte zurückgegeben.“ Sie sind auch zusammen genannt durch „T. de H.“ in dem 1720 erstatteten Bericht über die Festlichkeiten und Reden, die am 1. Januar 1719 zu Ehren Zwinglis in Zürich und anderen Orten der Schweiz gehalten wurden. Seine Mitteilungen schloss er mit dem Hinweis auf das gleichzeitige Gedächtnis an die Dordrechter Synode, der die theologische Fakultät zu Leiden am 29. Mai 1719 eine Festschrift gewidmet hatte. Dem Wunsche der Leidener Professoren, Johannes à Marek, Franziscus Fabricius, Johannes Wesselius und Taco Haio van den Honert, für das Wohl der Christenheit fügte der Verfasser T. de H. diesem bei: „wir bitten den allmächtigen Gott mit glühenden Gebeten, dass Er das Viele, durch die glückliche Wiederherstellung der Religion gewonnene Gute gnädig unter seinen Schutz nehme und erhalte; wir bitten ihn, wenn nach 100 Jahren dieser frohe Tag wiederkehrt auf Erden unter glücklichen Verhältnissen, dass dann das Gedächtnis an jene Tat durch unsere Nachkommen freudig gefeiert werden möge“⁴⁰⁾.

Was kann der Verfasser dieses Aufsatzes über „Zwingli in Holland“ Besseres tun als die Hoffnung aussprechen, dass dieser Wunsch auch bei dem gegenwärtigen Säkularfest, nach 200 Jahren, in Erfüllung gehen möge, mit der Bitte, es möchte das Band zwischen der Schweiz und Holland, in das auch Zwingli einen Faden geflochten hat, für die Zukunft immer stärker und fester werden.

Leiden.

A. Eekhof.⁴¹⁾

⁴⁰⁾ T. de H., *Relatio de Sacrorum ante duo saecula instauratorum memoria*, Tiguri, atque in aliis Helvetiae locis ipsis Kal. Jan. A. MDCCXIX feliciter celebrata (*Bibliotheca historico-philologico-theologica*, Breae 1720, *Classis tertia*, fasc. 3, p. 492—518). Die Festschrift zur Erinnerung an die Dortrechter Synode trägt den Titel: *Festivitas Secularis anni supra millesimum et septingentesimum decimi et noni. Celebrata a. d. XXIX. Maji a Professoribus theologiae in Academia Lugduno-Batava. Lugd. Bat. 1719. 8° (45 S.)*.

⁴¹⁾ Der obige Aufsatz wurde uns vom Herrn Verf. gütigst für die Festnummer der „Zwingliana“ in holländischer Sprache übersandt; wir bieten ihn unseren Lesern in deutscher Übersetzung mit geringfügigen Kürzungen, besonders in den Anmerkungen.